

mittat p̄ pu lum me ū

no nult dimittere po pulum

ti. **D** idens

u egypto et gemitu eo ū audi

Tsch
544a



12 s.

gottlieb!



An Herrn
Doctor Hefflern
 Wohlmeinende Vermahnungsschrieff/
 Von
 Einem mitleidendem
Medico
 Eilfertigst abgeschickte
 Anno 1664.



Mie wohl das Wort Lutherisch sehr Ertzisch scheint/ und
mich fast abhalten sollte dem Herrn Doctore schriftlich auff
zuwarten/ jedoch bin ich verbunden/ auß angebohrner äscu-
lapischer affection die Gedanken/ unserer Theologen/ über
dessen Schriften sub rosa zu entdecken/ wo es beliebtlich an-
genommen/ darbey zu vermahnen/ hinfüro die reiffende Feder mit ge-
nauer observanz zu führen; Mir aber als einem guten Freunde und
dico günstig verzeihen/ wenn nehmlich mit der Wahrheit zu belegen/ ich
Offenberzig bekennen muß/ daß mir sein Stylistisches Nationals-
Büchlein/ über igtiger Tücken Gefahr sehr nachdenklich gefallen/ wenn
ich an stat gelehrter Recept/ lauter Ursachen Augenschwebender Gefahr
Biblisches auß gefährtes befunden/ und die eilende Metamorphosin/ die
den Herrn als einen berühmten Arzt zu einem Münche gannacht/ ver-
wundere: Doch legte ich dieses als meiner Profession nicht taugliches
Werckchen auß die seite/ schöpffte wentliche Gedanken/ und stellte es dem
Winde und der Zeit anheimb. Bisz nunmehr die Funcken aufgeblasen
und dem Herrn Doctore unser ganges Collegium Theologicum das
Feuer an den Hals wirfft. Ein jeder unterwindet sich den Herrn zu
Wiederlegen/ und scheint in ihren Augen ein gar geringes/ Ja was ein
wenig nur belesen/ befindet sich den Ritterzug zu geben/ und den Herrn
Doctore auß dem Sattel zu heben. Nimmermehr aber solte ich vermei-
net haben/ das Chemnitzius und Schergerus/ als vornehme und ämb hö-
here Sachen bekämmerter Leute/ dieses/ (so ein jeglicher Schüler ernstlich
verkleinert) hervor suchen solten. Es schiene fast lächerlich solche Zei-
tung anzuhören/ und ich selber gedachte sie würden ihren Nahmen nach/
besonders der letztere mit dem Herrn Doctore Scherzen/ als es aber
Eruft schiese und gar ein grosses darauß machten/ schriebe ich zu mehret
Beglaubung auff beyde Untersteten/ und verlangte eilende Nachricht/
so mir richtig eingebracht worden/ und darinnen zu befinden ist/ daß sie
den Herrn einen unerfahrenen Arzt/ einen unverständigen Theologum/ einen un-
wissenden logicum/ einen nichts gültigen Clericum/ einen faulen Socium/ einen
verzwelfelten Monachum/ einen ungegründeten Christianum/ und was dergle-
chen mehr/ betituliren und hochverehren/ darneben gar genau und gas-
dasim/ als wenn es sein müste von den niedrigsten zu den höchsten gehen/
auch alles umb und umb den Herrn verdrehen/ daß bald die Gedanken
unter dem Pöbel entstanden/ es könne und müsse der Herr nichts wissen/
hätte mich auch bald verdrossen als ein einfältiger Mann/ der jüngst hin
an einem Orthe in Wildbädern gewesen/ und Scherzers Wiederlegung
obiter durchstand/ er hatte/ gerade auch auff das Blat gerathen war/ all-
wo allegiret wird/ wie ein so grosse Anzahl vermeisender gelehrten in

4. Staus

4. Stunden frist nicht eine Predigt medtiren und ablegen können / zu
mir also redete; Lieber Herr / es ist alles wahr / daß die Pfaffen so unger
schickte sein / es vergliche ein Pfaffe in einer Predigt die Religionen einer
Rose / sagende: die Rose hette grüne / blawe / weiße rothe und schwarze
Blätter. Als er nu die Catholische / Lutherische und Calvinische dar
grünen / blawen und weißen Farbe verglichen hette / were er erkannt /
als noch 2. Farben übrig verblieben / hette nicht gewußt was er mit der
rothen und schwarzen machen sollen / jedoch hette er gesagt / weil die Ro
sen gar selten solche Farben irügen / befindeten sich auch Religionen / die
gar selten sich mercken ließen; Und O lieber Herr / sagte der Mann zu mir /
habt ihr auch schwarze / grüne und blawe Rosen Blätter gesehen; wie
wohl ich allerhand Mittel suchte den gelehrten Pfaffen zu vertheidigen /
ward es doch alles bey der wüsten Welt ungültig / und verschaffte nichts
mehr / als / das der Mann Concludirte / Doctor Scheffler müste kein so
führnehmer Mann gewesen sein / als er sich für etliches Käysers und Königs
ges Arzts außgegeben / weil er numehr so ein großer A. were worden / und
wieder den Käyser und seine eigene Glaubens genossen geschrieben. Die
Ohren thaten mit wehe / und bath den Mann von der sache stille zuschwei
gen / doch gab er mir anlaß nachzusien / wie die Wahrheit so bald unter
den Leyen zufinden sey / und die Politici / wo sie dieselbige verlohren / bald
können antreffen: Sonsten beschuldigte man auch den Herrn / daß er sei
nen Superioribus gar schlechten Rahm etingelegt / weil laichliche Würth
massungen fallen / ihr geistlicher Verstand wüsse an einem tuncdela
Orten vergraben gelegen / und damahls bey Censurung des Herrn
Schriften nicht anzutreffen gewesen sein / oder aber müßten zwittter Or
dens sein / nicht Geistliche auch nicht Politici / welln sie so ins Gelach hin
ein rumpeln / und nicht erwarten können / biß etwan Kirchnerus oder sein
Ebenbild von dieser Materie die Bahne gebrochen / welche ihnen / als
Consulenten hetten dienen können; Ein iglicher unter uns wets / daß es
Sünde sey / die Mariam höher als Gott zu ehren / die Wercke über das
Verdienst Christ und Glauben zusetzen / auch wie thörllich es sey / die Ver
storbenen für procuratores zu halten / den sündlichen Pabst zu Vergöt
tern / am allerwärrischen aber / daß die Herren Papisten / nicht gang an
einer Hölle haben / sondern noch ein Jaggsnet darzu erzwingen / und well
sie halbsartig ihren Irthumb vertheidigen / brauchen sie meisterlich die
Philosophie und schwendten die processus Theologicos wunderlich / dies
ses aber sagen die unstrigen sind gelehrtere Köpffe / als D. Scheffler und
seine priores / die gar alber Philosophiren: Und weil der selige Mann
das allgemeine Judicium; es fühme nur daher / daß er ihre Klöster ver
rathen / Ihr unächtiges Leben beschreiben / ihre Faulenzereyen eröffnen / ihr Pan
quetzen beleuchet / und das beste / das Rönch und Rönigen vüßiren / außgebreitet /

wie wohl sie gern refordirten wolten / und dem Herrn Luthero ein Ge-
 les Leben / der da Frauen Liebe über alles hielte / zueignen / were es doch
 ein Gebäwde ohne Grund / und denen Herren Theologis ein schlechtes
 wiederlegen: Der Pöbel kan hierinnen sein Maul wieder nicht halten /
 sondern sprechen unverschämte: Die Herren Patres Henschen den Herrn
 Doctor als einen Medicum seiner andern ursache halber ins Kloster ge-
 nommen / als das sie eine gute Hebamme an ihm zu haben gedächten / wie
 wohl von diesen allen ein merckliches lachen bey denen Herren Theologis /
 auch sich offentlich vernehmen lassen / wegen derer Schrifften den Herrn
 nicht bewürdigen zuantworten / nichts desto weniger damit der gemeine
 Mann nicht geärgert / und sie in der Religion den Thürcken mögen vergli-
 chen werden: Weil doch heller als die Sonne am Tage ist / daß die genaw
 comparatio der Päpstlichen an vielen Articulis und Menschen Ordnun-
 gen mit der Thürcken Religion übereinkommet: Als sind sie willens einen
 Doctor Rock (wie sie sprechen) zuzuschneiden und dem Herrn zu ver-
 reissen / er sol aber wunderlich verbrähmet werden / mit lauter darapft und ses-
 rapft / sie wissen nur nicht des Herrn Statur / ob er wohl gesättert / groß
 oder lang sol gemacht werden / und verhoffen / wo der Herr weiter etwas
 schreiben dürffte / sie auch Nachricht in dieser Sachen bekommen würden.
 Eines loben sie an dem Herrn Doctor / daß er ein zimlicher Soldat und
 Cavalier von Courage sein dürffte / weil er modum bellandi und den Thü-
 rcken zu überwinden recht Heroisch dargemahlet / und verwundert sich der
 meiste Theil / weil er in ein so enges Kloster eingesperrt / darauff er nicht
 anders als durch Schrifften kommen kan / nicht längsten Thor und Yugel
 zerrissen und den Sebel ergriffen / besonders weil er Papistisch / die seinem
 bedüncken nach von lauter Herzen. Mehrers was hin und wieder ge-
 mündelt von denen laicis (als solten des Herrn Doctoris Schrifften zu
 des Vulcani Opfer dienlich sein / andere Pulver / Patronen wieder dem
 Thürcken darauff zu machen / andere / denen Theriacis Kräutern und Sü-
 delweibern zu überlassen / andere so und so / doch aber die meisten der pos-
 teritet großes Insigel darauff zu drucken) wil ich nicht vermelden. Mir
 als einem unparteyischen wil auch nicht geziemen / einzige Meinung dar-
 über zu entdecken / habe wie erst gedacht auß sonderbahrer affection die
 ich zu dem Herrn unser Kunst halber trage / mit höchster Gehetmniß / un-
 serer Theologorum und gemeiner Leute Meinungen / gleichsam War-
 nungs wesse dem Herrn hinterbringen wollen / solten verächtliche Sa-
 chen angesogen sein? Wird zweifels ohne seiner berühmten discretion
 nach / nicht mir / sondern andern die Schuld beygemessen werden / Ich ver-
 pfichte mich / wo dieses wohl angenommen / mit noch mehrten selbigem
 an die Hand zu gehen / und verbleibe

Des Herrn

Affectiötreuender

K/2

Georg Meißner
Verlag
Leipzig, Königsstr. 1
Verlag Meißner

Georg Meißner
Verlag
Leipzig, Königsstr. 1
Verlag Meißner

VDM



ptū hic phario

In dura tū est cor pha raio

me ū nūi in ma

vi di afflionē populi

ULB Halle

000 875 899

3/20





4

An Herrn
Doctor Scheffler
Wohlmeinende Vermahnungsschrieffel
Von
Einem mitleidendem
Medico
Eilfertigst abgeschrieffel
Anno 1664.